

Die Kunst, wieder aufzustehen

EINMAL GEHT'S NOCH

„Es tuat so weh, wenn man verliert“, singt Reinhard Fendrich und spricht damit jedem aus dem Herzen, dem die mühsam investierte Energie schon mal wie Sand durch die Hände geflossen ist. Sich nach einem persönlichen oder finanziellen Misserfolg nochmal aufzuraffen, erfordert enorme Charakterstärke, doch manchmal braucht es einfach einen zweiten Anlauf, wie sich am Beispiel vieler erfolgreicher „Stehaufmännchen“ zeigt.



Erfolgreiches Stehaufmännchen:
Gastro-Unternehmer Heiner Raschhofer.

von Katrin Schmoll

Es gibt sie, möchte man meinen, diese Menschen, bei denen einfach alles auf Anhieb klappt. Die sogenannten „Erfolgstypen“, die „kreativen Köpfe“, die „Senkrechtstarter“. Jene Menschen, die in ihrem Leben scheinbar alles richtig gemacht haben und unbeirrt die Erfolgsstraße entlangfahren. Schaut man jedoch ein bisschen genauer hin, wird klar, dass Erfolg auch bei ihnen nichts anderes ist als das Ergebnis einer Aneinanderreihung von Rückschlägen und Misserfolgen. Über die spricht allerdings niemand gern. „Scheitern“ und „Fehler machen“ sind in unserer Leistungsgesellschaft Tabu. Wer scheitert, wird schnell als „Verlierer“ abgestempelt und fühlt sich auch so. Darin liegt die Ursache für das tatsächliche Scheitern begraben, denn diese negativen Gefühle verstärken die Angst vor einem Neustart.

„Das Geheimnis der Stehaufmännchen ist, dass sie negative Gedanken schneller abstellen können“, erklärt die deutsche Psychologin Andrea Abele-Brehm. Sie sind sich ihrer Niederlage bewusst, lassen sich aber nicht davon bestimmen.

Die Ursachen dafür, dass wir uns mit dem Scheitern so schwertun, liegen oft schon in unserer Kindheit. Viele Eltern tendieren dazu, ihren Kindern Misserfolge und den damit verbundenen Schmerz ersparen zu wollen, und nehmen ihnen

damit eine wertvolle Erfahrung. Der Kinderpsychiater Michael Winterhoff etwa kritisiert, dass Kinder, die zu behütet aufwachsen, eine niedrige Frustrationstoleranz haben und sich ständig als Opfer sehen.

Hinzu kommt, dass die Fehlertoleranz in unserer Kultur besonders gering ist. Die Amerikaner sehen das mit den Misserfolgen hingegen wesentlich lockerer. Im Jahr 2009 wurde in San Francisco die erste „FailCon“ – eine Konferenz, bei der gescheiterte Unternehmer sich austauschen und vernetzen können – abgehalten. „Akzeptiere deine Fehler, arbeite an deinem Erfolg“ lautet das Motto der Konferenz, die inzwischen auf der ganzen Welt abgehalten wird.

Beispiele für Stehaufmännchen, bei denen der Erfolg sich erst beim zweiten Anlauf eingestellt hat, gibt es genug: Joe Hill, amerikanischer Schriftsteller und Sohn von Horror-Autor Steven King, arbeitete jahrelang verbissen an seinem ersten Roman. Entstanden ist ein mehrere hundert Seiten langer Roman, von dem Hill selbst hellauf begeistert war. Das Problem: Kein Verlag war bereit, den dicken Wälzer zu veröffentlichen. Für den Autor ein Schock, doch Hill setzte sich nach einer kurzen Schaffenspause wieder an den Laptop und siehe da – sein nächster

Roman wurde zum Bestseller, genauso wie alle, die darauf folgten.

Auch eine Salzburger Erfolgsgeschichte begann mit einer Niederlage: Der Gastronom Heiner Raschhofer tüftelte bereits Anfang des neuen Jahrtausends an einer Idee: gesundes Fast Food für ein junges Publikum. 2001 setzte er dieses Konzept mit „Flying Sushi“, einem Lieferservice für Sushi und andere asiatische Speisen, in die Tat um und ging damit zunächst gehörig baden. Doch Raschhofer ließ sich nicht entmutigen und glaubte weiterhin an den Erfolg seines Konzeptes. Er analysierte seine Fehler und nutzte sie dazu, sein Konzept weiter zu optimieren. Noch im selben Jahr eröffnete er in Salzburg „my Indigo“, das unter dem Motto „frisch, gesund, schnell und zu fairen Preisen“ neben Sushi auch Suppen, Currys und Nudelgerichte anbietet. Diesmal traf Raschhofer genau ins Schwarze.

„Einen Zustellservice mache ich nie wieder“, sagt er heute. Inzwischen gibt es insgesamt zehn Indigo-Restaurants in Österreich und Deutschland und sogar auf Hawaii hat eine Filiale eröffnet. Raschhofers Gastro-Idee wurde 2010 mit der Goldenen Palme für das innovativste Konzept Europas ausgezeichnet. Dranbleiben lohnt sich eben. <<